Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **7 (1885)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 19. 1885.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expressen: 50 Cts.
Telephon in der Kälin'schen Druckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
(Mit monatl. Schnittmusterbeilage.)

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 9. Mai.

Steine des Anstoßes.

Kleine und große Steine des Anstoßes liegen auf unserem Lebenswege, das erfährt die Mehrzahl der Sterblichen, denn nicht Einem lächelt ungetrübtes Glück vom Aufgang bis zum Niedergang seines Daseins, und nicht Einer ist, dem Alles nach Wunsch geht, das Kleine wie das Große.

Nur verhalten sich die verschiedenen einzelnen Menschen diesen Steinen des Anstoßes gegenüber ungleich.

Der Eine nennt ein unüberwindliches Hinderniß, was der Andere eine kleine Bagatelle heißt. Wer eben in sandiger Gegend aufgewachsen ist und wessen Fuß lange Zeit auf weichem, flachem Boden zu gehen gewohnt war, den bemüht der Marsch auf harter, unebener und steiniger Straße und dessen Füße werden wund; ihn entzückt nicht die Lieblichkeit des Tages, noch die Schönheit der Gegend; er sieht nur die Steine und empfindet deren Härte — er fühlt sich unglücklich. Und zwar sind es vorzugsweise die kleinen Steine, deren Begegnung uns am widerwärtigsten berührt und unter deren Härte unser Fuß am meisten zu leiden hat. Die großen Steine sind schon von weitem sichtbar; wir wissen, daß wir sie umgehen oder übersteigen müssen, wenn wir uns nicht empfindlich weh thun wollen. Die kleinen aber, die so zahlreich sind, daß wir auf sie treten müssen, um vorwärts zu kommen, die schaffen uns Schmerzen und oft eine so mürrische und verzweifelte Stimmung, daß wir für keinen Genuß mehr empfänglich sind, sondern muthlos am Wege niedersitzen und vorzeitig dem Spaziergang ein Ende machen wollen.

Genau so ist's mit den Steinen des Anstoßes in der Ehe. Keinem sind die Würfel für sein Eheleben so gefallen, daß ihm nicht etwas darin noch zu wünschen übrig geblieben wäre, und nicht Eines ist, dessen hochgespannte bräutlichen Gefühle sich an den unumgänglichen Härten des prosaischen Alltagslebens nicht herabgestimmt und manchfach verletzt hätten.

Auch in der Ehe weiß man den großen Steinen besser aus dem Wege zu gehen oder sie zu überschreiten, währenddem die vielen geringfügigen Unebenheiten und Hindernisse — die kleinen Steine — uns vielfach das Glücksgefühl, die Fassung und die Freude am Dasein rauben, so daß oft Eines am Wegesrande sich verzweifelt niedersetzt mit dem grellen Aufschrei: Ich kann nicht mehr und ich will nicht mehr!

Gewiß, die kleinen Steinchen auf dem Ehewege, wer von uns Frauen kennte sie nicht? Da wähnt sich, ach, gar so Manche eine Kreuzträgerin und Dulderin, deren ihr Loos doch auf's Lieblichste gefallen ist, und wie oft hört eine vertraute Seele den Ausspruch aus klagendem Frauenmund: „Mein Mann wäre sonst ganz recht; ich hätte mich über Nichts zu beklagen, aber das ertrage ich nicht; das verbittert unser Zusammenleben; das vergällt mir die Freude am Dasein."

Und worin besteht oft dieses gewisse unausstehliche Das? Vielleicht ist der Mann heftiger Art oder hie und da brummig; vielleicht ist er nicht fein und zartfühlend genug für das allzu empfindliche und verwöhnte Frauengemüth; vielleicht ist er eifersüchtig oder leicht verletzt und erträgt keinen Widerspruch oder er reitet irgend ein Steckenpferd; vielleicht will er gehätschelt sein und verlangt freundliches Entgegenkommen, wenn die Frau ihrerseits von ihm sich beleidigt glaubt u. s. w.

Das sind so verschiedenerlei kleine Steine des Anstoßes, die uns das Dasein verbittern und die Freude und den Genuß auf dem Ehewege vergällen können.

Wie kindisch sind wir doch und wie verweichlicht; wie unerfahren und wie unverständig!

Die wir den Weg in die Ehe unter die Füße genommen, hätten uns doch vorerst mit solidem Schuhwerk ausrüsten sollen, mit festem Fußzeug, das uns gestattet hätte, ruhig über die Steine zu schreiten, ohne jede Unebenheit zu spüren. Wer Frau sein will, muß die Männer verstehen lernen.

Ein jeder Mensch ist dazu berufen, Andere zu beglücken; die verheirathete Frau aber ist in doppeltem Maße darauf angewiesen.

Diejenigen, welche nicht von ganzer Seele und mit voller Kraft glücklich zu machen suchen, die nur daran denken, glücklich zu sein, diese erfüllen ihre Aufgabe schlecht, diese taugen nicht zur Ehe.

Heftig ist Dein Mann und der Deinige brummig? Nun ja, was ist dabei weiter! Dem Heftigen setzest Du Sanftmuth entgegen und dem Brummigen unverwüstliche Heiterkeit. Dem Eifersüchtigen imponire durch die Reinheit Deiner Seele und durch die Klarheit Deines Wandels. Ist der Deinige leicht verletzbar, empfindlichen Gemüthes, so schone dasselbe. Erträgt er keinen Widerspruch, so wahre Deine Zunge und sorge dafür, daß Du Widerspruch mit guter Art ertragen und Dich unschädlichen Meinungen Anderer freundlich unterordnen lernest. Ist Dein Mann halsstarrig und will niemals den ersten Schritt zur Versöhnung thun, so reiche ihm, auch wenn Du beleidiget bist, nachsichtig die Hand; vor dem milden erwärmenden Strahl der Sonne schmilzt Schnee und Eis, und vor den Strahlen der sich selbstvergessenden Liebe löst sich auch die starre Rinde um Herz und Sinn.

Das ächte Weib will und kann das Schlimme mit Gutem überwinden, das ist sein Beruf und seine Aufgabe; dazu ist sie als solches geboren.

Des Mannes Fehler sind die hohe Charakterschule der Frau, und was den Kurzsichtigen im Eheleben als Steine des Anstoßes erscheint, das sind weiter nichts anderes, als Sprossen auf der Leiter zur Vervollkommnung.

Je fähiger der Schüler, um so mehr verlangt der Lehrer von ihm, und je mehr häusliche und eheliche Prüfung der Frau auferlegt sind, um so mehr Gelegenheit ist ihr geboten, sich zu vervollkommnen und ihren Charakter zu veredeln.

Nicht diejenige Frau hat am meisten Erfolg, die einen Fehler ihres Mannes am eifrigsten umbilden oder vertilgen will, sondern diejenige, die durch jeden ihr entgegentretenden Fehler zur Aneignung und Ausübung einer Tugend sich getrieben fühlt.

Ist Dein Mann so wie Du es wünschest und bist Du glücklich in Deiner Ehe, so danke Gott dafür und sorge, daß Du eines solchen Glückes werth seiest. Findest Du aber Steine des Anstoßes, so klage nicht, sondern denke: Ich muß doch noch weit zurück und ein schwaches, mangelhaftes Geschöpf sein, daß ich solch' kleine Hindernisse nicht schon längst überwunden habe.

Das edle, ernste Streben des Weibes ist der siegreiche Magnet, dem das männliche Prinzip auf die Dauer nicht widerstehen kann.

Die Steine des Anstoßes in der Ehe sind der Ballast, welcher die magnetische Kraft der weiblichen Tugend vervielfacht und unwiderstehlich macht.

Die Haushaltungskunde in den Töchterschulen.

(Pädag. Skizze von J. Schachtler, Rektor in Aarau.)

(Fortsetzung.)

Ich hätte damit die Frage betreffend die Stellung der Haushaltungskunde zu den Fächern des staatlichen Lehrplanes, sowie die weitere Frage: wie und wo soll dieser Unterricht ertheilt werden, nach dem Standpunkte, den ich in dieser Sache einnehme, gelöst. Ich will aber doch noch eine weitere Anregung berühren, die in der letzten Zeit gemacht worden, um so mehr, als ich früher selber mich gegenüber den Arbeitslehrerinnen in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Es wird nämlich von einer Seite aus bemerkt, daß die Nichteinführung der Haushaltungskunde als Spezialfach, sondern ihr Anschluß an die obgenannten Fächer, sowie die Forderung, daß das Elternhaus in praktischer Beziehung das Meiste thun solle, wohl für Stadt- und höhere Schulen überhaupt annehmbar sei, daß aber die Sachlage für ländliche Verhältnisse und ländliche Schulen eine andere sei. Die Kinder haben hier, so wird betont, weder zu Hause noch in der Schule die gleiche Gelegenheit, wie in Städten, so unterrichtet zu werden, daß sie, sobald sie praktisch eingreifen müssen, dies mit Einsicht thun können.

Wer die Landverhältnisse kennt, weiß sehr wohl, daß den Eltern das Wissen und die Zeit fehlt, die Kinder auf Alles aufmerksam zu machen, was ihnen von so großem Nutzen wäre für die mannigfaltigen Verhältnisse des Lebens, für Wohnung, Nahrung, Kleidung, Lüftung, Gesundheits- und Krankenpflege. Die Schule hat auch keine Zeit, hier viel zu leisten, weil sie sonst mit Stoff überladen ist. Und hier thäte nun Belehrung wirklich noth. Es thut einem oft weh, wenn man mit der Landbevölkerung verkehrt und sieht — ich spreche aus Erfahrung — wie wenig Sinn sie für so Manches hat, das ihr zum Heile, zur Gesundheit und zur Beförderung des materiellen Wohles diente. — Dort schließen sie die Fenster der dumpfen Stube, in welcher ein Lungenkranker liegt, dessen Lunge de profundis nach reiner Luft schreit — die frische Luft könnte erkälten —; hier wird ein kleines Kind beständig eingewickelt, daß es wie eine ägyptische Mumie daliegt und blau wird, während es so gerne mit seinen zarten Gliedchen die ersten Turnübungen machen, heiter dazu lächeln und die ersten freundlichen Silben plappern würde, wenn man es nicht siebenfach eingepanzert hätte. In einem andern Hause haben sie keine blasse Ahnung vom Nährwerth der Speisen und essen ihre wasserhaltigen Kartoffeln — das Quantum gibt allein den Ausschlag — statt dafür zu sorgen, daß ihr Acker, bei nur einigermaßen verständigem Anbau, ihnen auch nahrhafte Hülsenfrüchte und anderes Gemüse gewähren würde. Es fehlt auf dem Lande an so vielen Dingen, und zwar nicht nur an ökonomischen Mitteln, wie man mir vielleicht einwenden möchte, sondern oft noch mehr an Einsicht und an Kenntniß, mit den vorhandenen Gaben richtig zu wirthschaften.

Hier thäte nun einige Belehrung noth für die Mädchen, welche im zarten Alter schon zu häuslichen und anderen Arbeiten herangezogen werden. Der Mutter kann hier nicht immer Schuld gegeben werden, wenn sie nicht das leistet, was geschehen sollte, denn sie ist vielfach so überhäuft mit Arbeit im Kampfe mit dem rauhen Leben und hat natürlich ihrerseits so wenig Kenntnisse in's praktische Leben mitgebracht, daß wir nicht zu viel erwarten dürfen. Man muß in Kreisen der Landbevölkerung verkehrt und gewirkt haben, um diese Bemerkungen als wahr anzuerkennen. Die Schule sollte hier etwas thun und es ist schon viel geleistet, wenn der Lehrer diese Kinder durch Ueberredung und Gewalt dazu bringt, daß sie die Wichtigkeit von Wasser und Luft für den Menschen und seine Gesundheit kennen und schätzen lernen. Wer die vielen aus der Unkenntniß mit diesen Dingen hervorgegangenen Krankheiten und Leiden der Bevölkerung, von den Hautkrankheiten bis zur Schwindsucht, beobachtet hat, wird finden, daß jede Belehrung hier werthvoll sein muß. Es wird zwar nicht alles auf fruchtbaren Boden fallen; dies ist bei dem oft in unrichtiger Beziehung konservativen Sinne der Landbevölkerung und bei dem Mißtrauen, welches sie neuen Ideen, auch den besten, entgegenbringt, nicht anders zu erwarten. Aber etwas kann doch gethan und verbessert werden im Verein mit den einsichtigeren Elementen und besonders den Landärzten, welche für Hygieine etwas zu leisten willens sind.

Die Einführung der Handarbeiten und die stete Vervollkommnung dieses Faches, auch in den Landschulen, ist einem schreienden Bedürfniß entgegengekommen. Nun wird von wohlwollender Seite der Vorschlag gemacht, im Anschluß und in Verbindung mit den weiblichen Handarbeiten Erörterungen über Gegenstände der Haushaltungskunde vorzunehmen.

Den ersten klaren Vorschlag in dieser Richtung macht das neuere Werk von Marie Rebe* (Frau Pfr. Michel in Rappoltsweiler, Elsaß). Die tüchtige Kennerin ihres Faches und, wie aus ihrer Schrift hervorgeht, auch pädagogisch gebildete Frau, geht von der Ansicht aus, daß das Mädchen gleichzeitig arbeiten und denken könne. Und deßhalb will sie zu Gunsten der Haushaltungskunde eine Reform des Handarbeitsunterrichtes anstreben. Sie will die beiden Unterrichtszweige verbinden und bis zu einem gewissen Grade gleichzeitig betreiben.

Ich weiß wohl, daß unsere Arbeitslehrerinnen gegen diesen Vorschlag einwenden werden, daß gemäß der neuen Methode des Arbeitsunterrichts die Handarbeiten selber zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden müssen, wenn man nicht wieder in die alte Mechanik versinken wolle. Man könne nicht zwei Dinge neben einander betreiben, weil die Lehrerin beständig angestrengt sei durch Erklären gegenüber der ganzen Klasse oder einzelnen Schülerinnen.

Allein wer die Arbeitsschulen, auch die bestorganisirten, besucht, findet, daß der Klassenunterricht und die Nachhülfe doch nicht so vollständig die Zeit ausfüllen, daß nicht noch Platz wäre für Ertheilung mancher Winke und Lehren, welche über den engen Rahmen des Arbeitsunterrichtes hinausgehen und auch andere Gebiete der Haushaltungskunde betreffen. Die Mädchen, wenn sie in den Arbeiten weiter vorgeschritten sind, können arbeiten und ihre Gedanken zugleich auf etwas anderes hinlenken; dies geschieht nur zu häufig. Ein Beweis, daß dies möglich, ist die Sitte, den arbeitenden Mädchen durch eine Schülerin aus irgend einem Buche vorlesen zu lassen. Es ist dies ein Mittel, den Geist der Mädchen an etwas zu fesseln und vor allzu kühnen Gedankenausflügen zu bewahren. Denn das ist sicher und da gebe ich der Verfasserin vollkommen Recht: wenn einmal die Arbeit erklärt ist und nur weiter geübt werden kann, so muß Sorge getragen werden, daß der kindliche Geist vor schädlichem Müßiggange bewahrt werde. Etwas muß das Mädchen mit dem Geiste thun; entweder wird es für sich Gedanken spinnen, oder mit ihren Schülerinen schwatzen. Da kann eine tüchtige Arbeitslehrerin den Hebel ansetzen und die Denkferien benutzen zu einem Ausflug in eine Gegend, welche nicht zu weit von dem vorliegenden Arbeitsfelde entfernt ist, so daß Anfang und Schluß der Reise im Gebiete der an die Handarbeiten sich anlehnenden Stoffe der Haushaltungskunde liegen.

(Forts. folgt.)

* Marie Rebe, die Haushaltungskunde in der Dorfschule und ihre Stellung zu den weiblichen Handarbeiten. — Gotha 1882.

Was ist zu thun?

Die schlimme Lage der Arbeiter, über welche gegenwärtig in verschiedenen Seidenindustrie treibenden Gegenden geklagt wird, regt vielfach die Fragen an: Was ist zu thun, um diese verdienstlose schlimme Zeit möglichst gut zu benutzen und wohin muß man sich wenden, um den Arbeitslosen wieder Verdienst zu verschaffen?

Die erste Frage ist leichter zu beantworten als die zweite, denn die Einführung neuer Industriezweige an Stelle schon lange bestehender ist eine Sache, die zur Realisirung Jahre erfordert und die wohl von Einzelnen gewünscht und angestrebt, jedoch nur von vereinten Kräften zu Stande gebracht werden kann.

In Zeiten der Stockung eines speziellen Industriezweiges sollten insbesondere die jungen, unverheiratheten Leute beiderlei Geschlechtes schnell entschlossen sein, der schlimmen Lage die gute Seite abzugewinnen und zu lernen, auf andere als auf die bisher geübte Weise ihr Auskommen zu finden.

Wie viele junge Töchter haben sich der verschiedenartigen Bearbeitung der Seide gewidmet, so lange ein schöner Verdienst dabei erzielt wurde und so lange Arbeit vorhanden war. Sie sind tüchtige Arbeiterinnen in ihrem Fache, vom Hauswesen aber verstehen sie nichts oder nur das Nothdürftigste. Diese sollten Alles daran setzen, das nun zu lernen, was ihnen mangelt. Sie sollten suchen, unter die Leitung einer tüchtigen Hausmutter zu kommen, und wäre es auch ohne Lohn; denn ein Mädchen sollte unter allen Umständen die Hauswirthschaft verstehen, wenn es seiner Aufgabe gerecht werden will. Dann ist es noch so leicht möglich, einen anderen Beruf zu erlernen, wenn eine Tochter nur ernstlich will, wenn sie nicht bequem oder eigensinnig nach der bisherigen Schablone zu leben verlangt und wenn sie den ernsten und festen Willen hat, in richtiger Weise für ihre Zukunft und an ihrer allseitigen Ausbildung zu arbeiten.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir die jungen Mädchen hauptsächlich auch auf das Feld der Gärtnerei und Milchwirthschaft hinlenken. Kräfte für den ersteren Zweig sind stets gesucht, und welch' hübsche und zugleich äußerst gesunde Beschäftigung bietet die edle Gärtnerei in all ihren verschiedenen Branchen ihren Jüngern. Wenn man jung ist, läßt sich Alles lernen, und wie um so vieles ruhiger kann man den Wechselfällen des Lebens entgegensehen, wenn man nicht einseitig auf einen beschränkten Broderwerb angewiesen ist.

Für die fest ansäßigen und verheiratheten Bewohner einer in ihrer Industrie schwer betroffenen Gegend sollten freilich am Orte selber neue Erwerbszweige geschaffen werden, und so wäre es denn sehr zu wünschen, daß gemeinnützige Männer die Frage der inländischen Kammgarnindustrie ernstlich an die Hand nähmen. Sachverständige behaupten ja, daß sich diese einschlägigen Beschäftigungen in den Seidenbezirken ganz gut einführen ließen. Zur Schaffung des nothwendigen Absatzes würden gewiß alle guten Kräfte sich die Hand bieten und ihr Möglichstes in der Sache thun.

In solch' schlimmen geschäftlichen Zeiten tritt an die jungen Leute die ganz besonders dringende Aufgabe heran, den Kreis ihres Wissens und Könnens zu erweitern, um wohl ausgerüstet den oft schweren Kampf um's Dasein aufnehmen und bestehen zu können!

Briefe eines alten Meisters an einen Anfänger.

(Aus der „Bäcker-Fachzeitung.")

Mein lieber junger Freund! In Deiner Antwort auf meine letzte Epistel bemerkst Du, daß Du die Sache noch einmal überlegen wollest. Nun, das ist recht und Du thust wohl daran. Allerdings glaube ich aus dem Tenor Deines Briefes zu schließen, daß Du schwerlich zu einem andern Entschlusse kommen werdest, es scheint, daß Du eben unbedingt anfangen willst, sonst würdest Du mir nicht in der Weise auf den Zahn fühlen, daß ich Dir auch noch meine Meinung über's Heirathen sagen soll. Allerdings kann ich Dir da dienen und wiederum aus

eigener Erfahrung einen Rath geben. Ich versetze mich dabei in Gedanken zurück in die Zeit, wo ich meine Alte selig geheirathet habe. Du hast sie ja auch noch gekannt, zwar erst in vorgerückterem Alter, aber Du wirst ihr das Lob einer tüchtigen Mutter und Hausfrau nicht versagen können. Als sie aber noch jünger war, da war sie das Muster einer Bäckersfrau, wie ich Dir eine gönnen möchte. Ich kann Dir also ganz gut über das Heirathskapitel Einiges mittheilen, muß aber vorausschicken, daß ich im Allgemeinen gefunden habe, bei Dir pressire es noch ebenso wenig mit dem Heirathen als mit einem eigenen Geschäft. Allein so viel ist sicher, wenn Einer angefangen hat, so bewährt sich das Wort: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei" nirgends besser und vollkommener, als beim Bäckerberuf. Da hat man eine Stütze und zwar eine kräftige Stütze nöthig, wenn der Profit nicht zum Kukuk gehen soll. Ich sage, eine Bäckersfrau hat eine viel größere Last zu tragen, viel mannigfaltigere Aufgaben zu erfüllen, als manche Andere. Sie ist nicht blos Hausfrau und Mutter, sondern sie ist die Ladentochter, meistens auch Buchhalter, ja sogar häufig Bäckergehülfe im vollsten Sinne des Wortes, und lange geht es, bis das Geschäft so gut gediehen ist, daß sie sich theilweise zurückziehen und fremde Leute anstellen darf.

Aus dem Gesagten ergibt sich nun leicht, was für Eigenschaften die Braut haben soll, die der Bäcker heimführt. Erstens eine dauerhafte Gesundheit und Kraft, eine ordentliche Schulbildung und einen gewissen Grad von Klugheit und Intelligenz. Die Bäckersfrau soll reinlich und zierlich sein, aber keine Kokette, freundlich, aber keine Schwätzerin, gutmüthig, aber kein „Babi", das von Gesinde oder den Kunden über den Löffel balbirt werden kann. Kurz gesagt, sie repräsentirt in allen Beziehungen, wie der Bäckerberuf selber, den behäbigen, soliden und bescheidenen Mittelstand.

Du wirst Dich wundern, daß ich Dir von allen möglichen guten Eigenschaften einer zukünftigen Bäckersfrau gesprochen habe, ohne zweier solchen zu erwähnen, die nach dem gäng und gäben Begriff Kardinaltugenden jedes weiblichen Wesens sind, nämlich Schönheit und Reichthum. Hast Recht! Ich war auch so. Auch jetzt noch bin ich der Meinung, ein hübsches, dralles Mädel, vielleicht auch eine noch leidlich gut konservirte Wittwe mit so und so viel Tausend Mitgift seien nicht zu verachten, besonders für einen armen Burschen, wenn man's gerade haben kann. Allein ohne die von mir zuerst genannten Eigenschaften hilft Dir das Alles nichts. Es ist nun einmal so bei unserm Handwerk, daß Mann und Frau mit großem Aufwand von Kraft und Fleiß, von Klugheit und Intelligenz, gemeinsam schaffen müssen, wenn sie es für die spätern Jahre zu Etwas bringen wollen. Und dann noch Eins, was im Hausstand des Bäckers von äußerster Nothwendigkeit ist, der häusliche Friede. Ich will Dir sagen warum. Das Familienleben gewisser Berufsklassen liegt zu einem großen Theil offen vor dem Publikum da, so z. B. beim Wirth; auch beim Bäcker läßt sich Aehnliches sagen. Die Kunden gewinnen durch ihr häufiges Erscheinen mehr oder weniger einen Einblick in die Haushaltung und nichts ist geeigneter, dieselben verschwinden zu machen, als Unordnung und Streit im Hauswesen. Da hat das Sprüchwort „Friede ernährt, Unfriede verzehrt" seine wahre und volle Geltung.

Mehr kann ich Dir über dieses Kapitel nun nicht mehr sagen. Du mußt eben wieder selbst nachdenken und prüfen, bevor Du den wichtigsten aller Schritte thust. Nur das noch: erst das Geschäft und dann eine Frau und nicht umgekehrt; so hat man's zu meinen Zeiten gehalten und ist gut dabei gefahren. Daß jetzt Viele oft beides mit einander anschaffen, ist nicht selten vom Uebel, denn wer zwei Hasen zugleich hetzt, fängt keinen.

Und nun, mein lieber, junger Freund, Gott befohlen. Ich habe Dir meine Meinung offen und ehrlich gesagt; wenn Du ein wenig darüber nachdenkst, so wirst Du mir kaum Unrecht geben können. Die Zeit wird lehren, wie weit Du diese wohlgemeinten Worte Deines ehemaligen Meisters beherziget hast. Lebe wohl!

Kleine Mittheilungen.

Leguminose Maggi. Der Verbrauch dieses Volksnahrungsmittels ist fortwährend im Steigen begriffen. An der Hand einer Original-Tabelle sind wir im Falle, unseren Leserinnen mitzutheilen, daß der Total-Konsum in der ganzen Schweiz im Januar, Februar und März auf 57,913 Kilo zu stehen kam. Das vorgehende Quartal (Oktober/Dezember 1884) hatte 32,618 Kilo aufzuzeichnen. Der Monat Januar zeichnete sich besonders durch Mehrverbrauch aus, nämlich 22,244 Kilo. Die Marken A und AA sind im Durchschnitte am meisten verlangt. Als größtes Absatzgebiet zeichnen sich die Kantone Zürich, St. Gallen, Basel, Aargau, Bern und Luzern aus, während die Kantone Wallis, Unterwalden, Uri, Schwyz, Tessin 2c. mit den kleinsten Zahlen figuriren.

* * *

In Niederuzwil ließ sich eine 20-jährige Tochter 11 Zähne ausziehen und nahm am folgenden Tage schon ein provisorisches künstliches Gebiß in Gebrauch. Die Folge hievon war eine Blutvergiftung und nach furchtbaren Schmerzen der Tod der bis dahin kerngesunden, blühenden Jungfrau.

* * *

Das kanadische Haus der Gemeinen hat die Bill zur Verleihung des Stimmrechtes an die Frauen nach 31-stündiger Berathung verworfen.

Für Küche und Haus.

Zitronen gut aufzubewahren. Vor allen Dingen muß man Wärme und Luft abzuhalten suchen. Man stecke die aufzubewahrenden Zitronen in Kochsalz und umgebe jede einzelne so mit demselben, daß sie sich unter einander nicht berühren. Auch in trockenen Sand, Asche oder Spreu gelegt, halten sie sich lange Zeit. Dabei ist es gut, wenn man die Oeffnung, wo der Stiel war, mit Wachs oder Lack verklebt, damit nicht die Luft eindringe und Fäulniß bewirke. Um sie das ganze Jahr hindurch frisch zu erhalten, lege man sie in Gersten- oder Hirsenstroh.

* * *

Französische Pfefferkuchen. Man stoße oder reibe 1/2 Kilo süße und 1/2 Kilo bittere abgezogene Mandeln, vermenge sie mit 1 1/2 Kilo des feinsten Weizenmehls und mische dann eine Stange Vanille, 15 Gramm Zimmet, 8 Gramm Gewürznelken, 4 Gramm Cadamomen, jedes für sich gestoßen, und die feingeschnittene Schale einer Zitrone darunter, koche 3/4 Kilo Honig mit 1 Kilo geriebenem Zucker, bis beides sich völlig vermischt hat, und gieße dies kochend in die vermengte Masse, füge 30 Gramm in Wasser aufgelöste Potasche hinzu und knete mit den Händen noch so viel Mehl hinein, daß der Teig sich ausrollen läßt, rolle ihn messerdick aus und steche mit einem gewöhnlichen Weinglas runde Kuchen aus, lege sie auf ein mit Mehl bestreutes Backblech und backe sie bei mäßiger Hitze, jedoch so, daß sie schnell braun werden, denn wenn sie länger als sieben Minuten im Ofen bleiben müssen, ehe sie gar sind, so werden sie hart und trocken, während sie inwendig zähe und klebrig sein sollen. Man muß sie, sobald sie aus dem Ofen kommen, vom Blech losschneiden, weil sie, kalt geworden, wie Glas brechen. — Diese Portion gibt 120 bis 130 ganz vortreffliche Kuchen.

* * *

Schutzmittel gegen das Rosten eiserner Ofenröhren und eiserner Schornsteine. Von allen hiegegen verwendeten Mitteln hat sich, um das Rosten von eisernen Blechröhren zu verhindern, keines so gut bewährt, als das Anstreichen derselben mit Kalkmilch; dieselbe haftet so fest, daß, nachdem auch der überschüssige Theil durch Wasser abgewaschen ist, immerhin noch so viel sitzen bleibt, daß die Bildung von Rost verhindert wird. Ein Ofenrohr, das in einem Lokal sich befand, in welchem ziemlich viele Wasserdämpfe waren, mußte, trotzdem es mit Lack bestrichen war, jedes Jahr erneuert werden, indem es der Rost zerfressen hatte, während das Rohr, nachdem dasselbe mit Kalkmilch bestrichen wurde, bereits im fünften Jahre ganz unter denselben Verhältnissen aushielt, unter welchen die früheren zerfressen wurden. Da die Verhältnisse, unter welchen das Blechrohr geschützt wurde, die denkbar ungünstigsten sind, würde es rathsam sein und käme auf den Versuch an, die eisernen Schornsteine auch mit Kalkmilch anzustreichen, um dieselben vor dem Rosten zu schützen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 334: Ich muß bei Verwandten in Hausarbeiten und Geschäft mithelfen und erhalte dafür einen schönen Lohn und bin auch sonst recht gut gehalten; doch bin ich immer in derselben untergeordneten und unselbstständigen Stellung, die mich nicht befriedigt. Ich fühle mich zu etwas Besserem berufen, als blos alltäglich dasselbe zu thun und meine Meinung derjenigen alter, einseitiger Leute unterzuordnen. Ich möchte nun erfahrene und einsichtige Frauen anfragen, auf welchem Wege ich mir größere Befriedigung verschaffen kann? E. Z. in G.

Frage 335: Wo sind schweizerische Kammgarnstoffe zu beziehen?

Frage 336: Bei welcher Instanz ist eine Wirthschaft zu verzeigen, die Minderjährige in unverantwortlicher Weise zum Trunk verleitet, zum Spiele auffordert und zum Schuldenmachen anlernt? (Bekümmerte Wittwe.)

Frage 337: Dem menschenfreundlichen Arzte, der auf Frage 313 antwortete, bestens dankend, bitte um nähere Auskunft, was er in diesem Falle unter „angemessener Lebensweise" versteht. Daß ein chronischer Magen- und Speiseröhrenkatarrh vorliegt, ist durch einen tüchtigen Arzt konstatirt. Dieser will immer mit Medizinen nachhelfen, ohne daß Besserung eintritt. M.

Frage 338: Seit ungefähr drei Monaten leide ich an einem Augenübel, zwar ohne Schmerzen, aber das Auge ist etwas entzündet, abwechselnd mehr oder weniger, und ist ein kleiner, grauer Fleck sichtbar. Die vom Arzte verschriebenen Mittel haben das Uebel nicht gehoben; Luft und Helle sind dem Auge schädlich. Man hat mir als unschädliches Hausmittel gerathen, einen Tropfen ächten Wabenhonig in's Auge zu tröpfeln. Ich wäre sehr dankbar, wenn mir Jemand sagen könnte, ob es zu wagen ist, diese Prozedur anzuwenden. (Erika aus den Bergen.)

Frage 339: Wer kann mir einen Kalender vom Jahr 1835 für einen Tag zur Durchsicht senden? G. S.

Frage 340: Welche Marke der Leguminose Maggi eignet sich am besten, um bei vorurtheilsvollen Leuten einen Kochversuch zu machen?

Frage 341: Würden wohlmeinende, edle Menschenfreunde dazu beitragen, daß einem unbemittelten, alleinstehenden, kranken Frauenzimmer zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ein Aufenthalt an einem Kurorte ermöglicht werden kann? M. W.

Frage 342: Wüßte Jemand ein Mittel, um älteren, trübe und gelblich gewordenen Portrait-Bildern wieder ein reines und weißes Aussehen zu geben? D.

Frage 343: Eine Abonnentin möchte gerne wissen, welches die schnellste und zweckmäßigste Art des Zeichnens von Linge ist für einen großen Haushalt. Bis jetzt habe Schablonen benützt, doch ist die Tinte, die dazu verwendet werden muß, von sehr ätzender Beschaffenheit, so daß in vielen Stücken (ausschließlich solchen aus Leinwand) nach mehrmaligem Waschen die gezeichnete Stelle zerriß und herausfiel, was natürlich höchst widerwärtig ist.

Antworten.

Auf Frage 332: Ein mit Erfolg angewandtes Mittel gegen Sommersprossen und Leberflecken ist folgendes: Man wasche die Flecke mit lauem Wasser ab und betupfe mit einem in eine Auflösung von konzentrirtem Potasche-Schwefel getauchten Pinsel die Flecken mehrmals so, daß sie ganz befeuchtet werden. Dies wiederholt man mehrmals des Tages und läßt die Flüssigkeit jedesmal auf der Haut eintrocknen. Nach einigen Tagen verbleichen die Flecken, die dünne Oberhaut löst sich ab und die Spuren verschwinden sehr schnell. (Alma.)

Auf Frage 333: Ein von Anfang an richtig erzogenes Kind wird nie eigensinnig sein. Ist aber das schlimme Uebel einmal eingewurzelt, so sind weder gute Worte, noch Schläge, noch Einsperren die richtigen Mittel zur Heilung; da wirkt nur nachhaltige eiserne Ruhe und unerschütterliche Konsequenz, und das eigensinnige Kind wird am besten für einige Zeit in eine erzieherische Hand gelegt, wo zielbewußt an der Jugend gearbeitet wird und wo die nothwendigen pädagogischen Eigenschaften vorhanden sind. Je früher dies nun geschieht, um so besser und um so mehr Aussicht ist vorhanden für einen günstigen und nachhaltigen Erfolg.

Feuilleton.

Liebe erweckt Liebe
oder
Wie man die Jugend erzieht.

(Von Dr. G. v. Langsdorff.)

Denken wir uns zwei Mütter in freundlich traulichem Gespräche —

„Ich glaube nicht, daß aus meinen Kindern etwas wird."

Der Ton, in dem dies ausgesprochen wurde, war verdrießlich und gewissermaßen anschuldigend, und das Gesicht der Sprecherin zeigte dabei einen beleidigten Ausdruck. Die Worte waren zwar zu ihrer Freundin gesprochen, aber in Gegenwart eines Knaben von 14—15 Jahren, der lesend daneben saß. Auf den Knaben machte das Gehörte einen offenbar schmerzlichen Eindruck, denn er bewegte sich unruhig auf seinem Stuhle, obgleich die Augen auf seinem Buche haften blieben.

„Je härter eine Mutter sich für ihre Kinder abschafft" — fuhr die erstere fort — „desto weniger danken es ihr die Kinder."

Der Knabe wird darauf noch unruhiger und seine Gesichtszüge hatten den Ausdruck, als ob schmerzliche Empfindungen in seiner Seele vorgingen.

„Die Kinder sind Alle undankbar. Sie wissen nicht, was sie ihren Eltern Alles schuldig sind."

Mehrere dergleichen Redensarten wurden zur Freundin gesprochen, jedoch so, daß sie es den Knaben merken ließ, daß das Gesprochene hauptsächlich auf ihn gemünzt sei.

„„Nicht Alle,"" antwortete endlich die Freundin. „„Ich habe auch eine Mutter, und weiß, was mein Herz für sie fühlt; es ist stets voll von Liebe und Dankbarkeit für sie und ich weiß keine Zeit, wo es anders gewesen wäre.""

„Keine Regel ohne Ausnahmen" — fiel ihr die Vorige in's Wort. „Und dann gibt es auch kaum eine zweite, wie Deine Mutter, die durch ihr liebevolles Wesen einem die Freundlichkeit gleichsam abzwingt."

Die Antwort hierauf war:

„„Liebe erzeugt Liebe! — ist ein altes Sprichwort, das heutzutage noch ebenso wahr ist und für alle Zeiten wahr bleiben wird. Wenn Kinder mit liebeloser Strenge und Kälte aufgezogen werden, — wenn sie frühe von den Eltern aus dem Hause in die Welt hinausgestoßen werden, dann darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn sie nicht mit Herzlichkeit und Aufrichtigkeit an ihren Eltern hangen.""

Auf diese Entgegnung folgte eine stille Pause. Des Knaben Augen hafteten nicht mehr auf dem Buche. Er lauschte aufmerksam auf das Gesprochene. Seine Mutter bemerkte dies und begriff alsobald, was in seiner Seele vorging.

„Eduard," sagte sie, „gehe ein wenig hinaus in den Garten, Du kannst die Blumen begießen."

Dies war jedoch schon nicht mehr in barschem, befehlendem Tone gesprochen, sondern ihre Stimme war merklich verändert.

Der Knabe erhob sich ohne Zögern und verließ das Zimmer.

„Es ist nicht gut," fuhr dann Eduard's Mutter fort, „derartiges vor den Kindern zu besprechen."

„„Gewiß!"" — erwiderte ihr die Freundin. „„Es verdient unsere größte Berücksichtigung, den Kindern gegenüber unsere Worte und unser Benehmen recht sehr zu erwägen; denn sie haben einen scharfen Instinkt und kennen uns zuweilen besser, als wir uns selbst.""

„Je nun," war die Antwort darauf, „sie sind allerdings sehr schlau, doch glaube ich nicht, daß sie es in solch' übertriebenem Maße sind. Ich gehöre überhaupt nicht zu denen, die auf Kinder schon einen so großen Werth legen."

„„Wenn auch unsere Ansichten hierin verschieden sind"", entgegnete die Freundin, „„so wird doch das Resultat immer dasselbe bleiben: daß nämlich — Liebe wieder Liebe erweckt und Güte guten Willen erzeugt. Wenn wir unseren Kindern nicht ohne Grund wehe thun, so werden sie uns auch nie durch absichtliche Unterlassung dessen, was sie thun sollten, unangenehm werden.""

„Ohne Grund wehe thun! Wie verstehst Du das?"

„„Warst Du nicht erstaunt, als vor einiger Zeit Nachbars Karl die erste beste Gelegenheit ergriff, das väterliche Haus zu verlassen?""

„Freilich war ich's; aber das ist doch keine Entschuldigung für ihn. Er hat sich durch sein Davonlaufen immerhin als undankbarer Sohn bewiesen. Ich behalte deßhalb auch Recht, wenn ich vorhin sagte: Kinder sind immer undankbar. Ich wenigstens rechne auf Nichts von den meinen. Sie werden groß werden und sich so fern als möglich von ihrer Heimath ansiedeln, und ich — werde meine alten Tage einsam und verlassen in meinem Hause oder auch in irgend einer Versorgungsanstalt beschließen."

„„Läßt Du solche Denkweise vor Deinen Kindern laut werden?""

„Gewiß! Sie sollen es wissen, was ich von ihnen denke."

„„Ist es dabei aber Dir nie in den Sinn gekommen, daß Du das Gefühl Deiner Kinder durch solche Worte verletzest? Ist Dir dabei nie der Gedanke gekommen, daß Du dadurch ein Verdammungsurtheil über ihr künftiges Leben ausgesprochen, während es ihnen unmöglich ist, sich gegen eine so grausame Behandlung zu vertheidigen? Ich habe vorhin bemerkt, wie empfindlich Dein Sohn durch Deine allzuscharfen Anschuldigungen berührt ward. Er hatte keinen Theil an Nachbars Karl unkindlicher Handlung, und es war sehr unrecht, meine Liebe, Karl's Davonlaufen als Grund zu benützen, um den eigenen Sohn auszuzanken, den Du durch dreifache Bande der Liebe an Dich fesseln solltest, anstatt ihn so weit von Dir wegzustoßen, daß er sich unmöglich mehr angezogen fühlen kann. Nimm Dich in Acht! Der Boden Deiner Erziehung ist ein sehr gefährlicher.""

„Ah pah! Du legst viel zu viel Werth in die Kinder" — wurde hierauf geantwortet; doch schien die Sprecherin über das Gehörte bei sich selbst nachzudenken.

„„Die Kinder,"" fuhr die Freundin fort, „„sind einfache, menschliche Geschöpfe; sie haben eine sehr empfängliche Seele und erhalten die Eindrücke rasch. Sie sind empfänglich für jedes freundliche Wort und fühlen sich durch Härte und Strenge stets verletzt. Auf Kinder kann viel leichter durch das Gefühl, als durch den Verstand gewirkt werden, und wenn sie auch nicht für die Dauer hassen können, so verlieren sie doch selten das Gedächtniß für ungerechterweise erduldete Strafen und Vorwürfe. Ja solche Erinnerungen erwachen oft nach Jahren wieder; und ich glaube, daß in den meisten Fällen, wo Kinder ihre Eltern später vernachlässigen, der Grund in früher erduldeten Ungerechtigkeiten zu suchen ist.""

„Ich meine aber," wurde darauf eingewendet, „daß wer das, was in der Welt doch nun einmal besteht, so grenzenlos schlecht findet, der macht dadurch der menschlichen Natur ein sehr schlechtes Kompliment."

„„Die menschliche Natur seufzt oft mit Recht unter einem zu harten Urtheile,"" entgegnete die Freundin, „„doch ich will keine Apologie auf die menschlichen Schwächen machen, sondern berühre blos die Ursachen der menschlichen Uebel. Und hiebei finde ich, daß ein Uebel abzuhalten leichter ist, als ein Uebel heilen. Deshalb wird es auch nicht schwer sein, uns die Liebe unserer Kinder für die spätere Zukunft zu sichern, wenn wir ihnen die Liebe in der Gegenwart angedeihen lassen.""

„Mir kommt es fast vor, als wolltest Du mir vorwerfen, ich liebte meine Kinder nicht." Bei diesen Worten färbten sich die Wangen der Sprecherin und ihre Augen zeigten eine unruhige Bewegung. Sie war eine Frau von raschem, leidenschaftlichem Temperamente.

„„Jedes Gefühl,"" entgegnete ihr die ruhigere, sanftere Freundin, „„gibt sich durch ein besonderes Kennzeichen kund. Liebe, Zorn, Unlust, Rache ꝛc. — jedes offenbart sich auf eine besondere Art. Kinder lernen dies gar bald erkennen, ja selbst der Säugling, der kaum einen Sommer alt ist, weiß die verschiedenen Gefühle der Mutter schon zu unterscheiden. Daher kommt es auch, daß Eduard es fühlt, daß Du ihn nicht liebst.""

„Wer sagt, daß er das fühlt?" — Diese Frage als Antwort wurde von der Mutter in etwas auffahrendem Tone gethan. In ihrem Gesichte war eine Anwandlung von Zorn gepaart mit Erstaunen zu lesen.

„„Mir däucht es"", antwortete ihr die Freundin in begütigendem Tone, „„als ob Du die Zeichen Deiner Liebe zu sehr in Dir verschlossen hältst.""

„Du machst mich im Ernst böse," fiel die Andere ein, „wenn Du noch länger auf solche Art und Weise zu sprechen fortfährst."

„„Nein, theure Freundin, werde mir deshalb nicht böse. Sind wir beide denn nicht durch so viele schöne Erinnerungen der Vergangenheit an einander gefesselt? — Höre mich an, als eine Freundin, die Dich in Wahrheit lieb hat. Ich will Dir einen Vorfall erzählen, der sich gestern in meinem Hause zugetragen hat und der mich veranlaßte, heute zu Dir zu kommen, um Dich denselben wissen zu lassen.""

(Schluß folgt.)

Der Wittwe Trost.

„Dahin ist Glück und Freude,
Dahin ist Lieb' und Lust!
Nur Kummer mir und Leide,
Nur Schmerz für meine Brust."

So klagt in stillem Harme,
So ruft in lautem Schmerz,
Trostlos das arme, arme,
Verlass'ne Wittwenherz.

Doch wie sie blickt zur Wiege
Und dort ihr Knäblein sieht,
Es süß wie Himmelsfriede
In ihre Seele zieht.

Sie drückt das Kind an's Herze,
Sie birgt's an ihrer Brust,
Und weint' sie erst vor Schmerze,
So weint sie jetzt vor Lust.

Es ist ihr ja geblieben
Des Vaters Ebenbild;
Was will sie sich betrüben? —
Ihr Schmerz, er ist gestillt.

Und will sie traurig werden,
Blickt sie ihr Kindlein an,
Dann weichen die Beschwerden,
Dann flieht jedweder Gram.

Der Wittwe Trost im Leide
Das ist der Kindesblick,
Das ist die Mutterfreude,
Das ist das Mutterglück.

(J. R. S.)

Abgerissene Gedanken.

Die bloße Furcht, ausgelacht zu werden, hat schon viele Thorheiten verhindert, aber leider auch viele rechtliche und gute Handlungen.

* * *

Verurtheile Niemand, bevor Du in seiner Lage warst.

* * *

Wisse, was Du willst, und wolle, was Du darfst.

* * *

Wer ist weise? — Der von Jedermann lernt.
Wer ist stark? — Der sich selbst überwindet.
Wer ist reich? — Der sich mit dem Seinigen begnügt.
Wer ist achtbar? — Der die Menschen achtet.

* * *

Alle Schwachheiten bemerkt der Mensch, nur nicht die eigenen.

* * *

Tritt der Wein ein, so tritt das Geheimniß heraus.

* * *

Schlimmer noch ist Unrecht mit Worten, als Unrecht mit Geld.

* * *

Vier Temperamente gibt es: Leicht zu erzürnen und leicht zu besänftigen, schwer zu erzürnen und schwer zu besänftigen, leicht zu erzürnen und schwer zu besänftigen, schwer zu erzürnen und leicht zu besänftigen. — Viererlei Eigenschaften zeigen sich bei den Schülern: Leicht fassen und leicht vergessen, schwer fassen und schwer vergessen, schwer fassen und leicht vergessen, leicht fassen und schwer vergessen.

* * *

Die verleumderische Zunge tödtet drei: den Verleumdeten, den Verleumder und den, der die Verleumdung glaubt.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. K.-L. in **M.** Wollen Sie die gestellte Frage gefälligst noch einmal einsenden; die erste Sendung scheint uns nicht zugekommen zu sein.

Frau **Bertha B.** „Anderegg, der Gemüsebau, 2. Aufl.", gibt Ihnen in jedem Falle die beste Anleitung. Wir sind gerne bereit, Ihnen das Buch zu senden. Die Novelle „Nach Kampf zum Frieden" können Sie ebenfalls durch unsere Buchhandlung beziehen.

Fr. **E. B.-B.** Das Schlafen bei geöffneten Fenstern hat noch Niemandem Schaden gebracht; es sei denn, daß der Luftstrom direkt über das Gesicht der Schläfer ziehe. Regelmäßige kalte Waschungen des ganzen Körpers, speziell des Kopfes und Nackens, würde die Empfindlichkeit der Augen gegen einen frischen Luftzug ganz bedeutend abschwächen. — Die gestrickten Gesundheitskorsets sind so schmiegsam und elastisch, daß sie bei der leisesten Bewegung des Körpers sich ausdehnen, so auch beim Athemholen. Der Schluß ist äußerst biegsam und so wenig hart als möglich. Ein Versuch wird Sie vollständig befriedigen.

A. St. H. Gewiß ist das Verrichten von Hausarbeit der Gesundheit weitaus zuträglicher, als jede andere einförmigere Arbeit. Eine passende Anzeige in unserem Blatte wird Ihnen schnell die gewünschten Adressen verschaffen.

R. S. Ein längerer Versuch mit der Eisen-Essenz von G. Winkler in Russikon wird unzweifelhaft vollständige Heilung und Kräftigung herbeiführen. Dieses Präparat wird auch von Aerzten vielfach empfohlen und findet in Spitälern als Mittel zur Kräftigung öftere Verwendung.

Frl. **S. M.** in **H.** Lassen Sie es gut sein. Die treffliche Wirkung des Mittels überraicht uns nicht; wir waren dessen sicher.

Viola. Der freundliche Antwortgeber an die Ungenannte wird uns Auszüge aus seinen Albumblättern nicht vorenthalten, ganz besonders, wenn er so freundlich darum gebeten wird. Wir werden ihm Ihre Wünsche vortragen; sie sind übrigens nicht vereinzelt. Uebrigens verbringt der „ruhige Freund" seine Zeit nicht mit süßen Träumen, sondern er füllt sie aus mit ernster Geistesarbeit und mit gemeinnützigstem Wirken.

An Verschiedene. Den herzlichsten Dank für die eingesandten Briefmarken, ganz besonders den lieben Kindern. Doch möchten wir den Kleinen sagen, daß sie jetzt ja nicht im Zimmer sitzen und „scheerlen" sollen, wenn sie im Freien sich aufhalten können. Lange genug seid Ihr im Winter eingesperrt gewesen, so freut Euch jetzt draußen am Grünen, an der goldenen Sonne und an der reinen Luft; pflückt Blumen und spielt mit munteren Thierchen. Und für die, die in den Städten wohnen und die weniger Gelegenheit haben, sich der schönen Gotteswelt in unmittelbarstem Verkehre zu freuen; für diese armen Kleinen legen wir warme Fürbitte ein: „O führt sie hinaus! Laßt sie den Odem Gottes in vollen Zügen trinken!" Und ist es Euch selbst vielleicht nicht möglich, an das nie ruhende Tretrad unabänderlicher Arbeit gespannte Mütter, Eueren lieben Kleinen diese Wohlthat zukommen zu lassen, so gibt es vielleicht wohlmeinende Freunde, die sich gerne Euerer Kleinen annehmen. Versucht es nur; was man ernstlich will, das läßt sich auch thun, und eine gute Mutter kann für ihr Kind auch das unmöglich Scheinende möglich machen.

Frau **E. L.** in **H.** bei **Z.** Als sehr praktische Fleischhackmaschine für den Privatgebrauch haben wir diejenige von Schneller und Hemmi in Chur erprobt. Sie ist sehr solid und äußerst einfach zum Reinigen. Dabei liefert sie das Fleisch in denkbar möglichster Feinheit. Die Maschine wird in verschiedenen Nummern geliefert.

Frau **E. G.** und Herr **J. G.** in **Chicago.** Auf diesem, für uns kürzeren Wege unseren besten Dank für Ihre lieben Bilder. Ob uns diejenigen der kleinen Kinder willkommen waren? Sie haben recht vermuthet; wir kennen gar nichts Lieberes, als ein Kind. Und ist ja doch ein jedes dieser Kleinen ein göttliches Räthsel und dessen Studium die schönste und edelste Beschäftigung. In dem Wesen so eines herzigen Kleinen — und sei es auch nur im Bilde — verkörpert sich ja die Zukunft und die Wonne und das Glück der Eltern. Gewiß, man kann ja absolut nicht anders, man muß die Kinder lieb haben; es ist eine unwiderstehliche innere Nöthigung dazu da. Die Liebe zu Kindern gewährt aber auch ein unbeschreibliches Glück, um das uns diejenigen beneiden können, denen dieses warme Gefühl versagt ist. Herzlichen Dank und Gruß nochmals.

Gebr. **C.** u. **B.** Wir fühlen uns nicht verpflichtet, für Ihr Fabrikat Propaganda zu machen. Wollen Sie nicht Ihre Kräfte dazu verwenden, die Gesundheit des Volkes möglichst zu heben, anstatt selbe durch ihre neue Erfindung unterdrücken zu helfen? Wenn Sie etwas wirklich Gutes und Gesundheitsgemäßes schaffen, so sind wir mit Vergnügen dabei, dasselbe zu verbreiten.

Fr. **G. B.** Sie finden das Gewünschte in dem Buche „Der Kanarienvogel" von Dr. Karl Ruß. Auf Wunsch sind wir gerne bereit, Ihnen selbes zu beschaffen.

Junge Leserin. Lassen Sie das Träumen am hellen Tage; es nützt nichts — arbeiten Sie! Und wenn Sie zu Hause nicht genug Arbeit finden, so besorgen Sie das Hauswesen einer gequälten und abgearbeiteten Mitschwester, daß diese sich etwas erholen und wieder zu Kräften kommen kann. Auch über das „Hangen und Bangen" hilft der Segen der ernsten Arbeit glücklich hinweg.

Besorgte. Sie dürfen getrost sein; Ihr Name wird in keinem Falle genannt.

Briefkasten der Expedition.

Fr. **A. B.** in **H.** Aus unsern frühern Ankündigungen ist allen Lesern bekannt gegeben worden, daß die Schnittmusterbeilage per Quartal (oder 3 Monate) mit 50 Cts. berechnet wird. Wir haben nebst der Preisangabe im Kopfe des Blattes bei jedem Erscheinen eines weitern Schnittmusters die neu eintretenden Abonnenten auf den Preis für Nachbezug derselben hingewiesen. Auch ist sämmtlichen Postämtern der Abonnementspreis mit oder ohne Schnittmuster durch ein besonderes Zirkular angezeigt worden. Bei denjenigen Adressatinnen, welche das Abonnement ohne Schnittmuster verlangten, haben wir solches bei der Expedition weggelassen. Da Sie aber dasselbe bis jetzt immer angenommen, so können wir Ihnen die Retournirung der Nachnahme, d. h. die Zahlung nicht erlassen, und bitten um gefällige Einsendung wenigstens des Halbjahrbetrages von Fr. 1 in Marken.

Inserate.

Eine **Tochter** von 22 Jahren (Waise), protestantischer Konfession, wünscht in einem bessern Privathause Stelle zur **Stütze der Hausfrau,** wo sie sich willig allen Arbeiten unterziehen würde, wenn ihr nebenbei Gelegenheit geboten wäre, das Kochen zu erlernen. Lohn wird keiner beansprucht. [2787

Gefl. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Eine **achtbare Tochter,** welche der französischen Sprache mächtig, sowie im Serviren bewandert ist, wünscht Jahres-Stelle als [2782

Saalkellnerin

in einem respektablen Gasthof, Café oder Pension. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre **Hc 1817 Q** an **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Eine angesehene, **kleine, deutsche Familie** in der französischen Schweiz anerbietet einer wohlerzogenen, arbeitsfreudigen und arbeitstüchtigen **Tochter** angenehme Stelle zur Besorgung des gesammten Hauswesens. Familiäres Leben und anständige Bezahlung bei zusagendem Wesen zugesichert. Nach einjähriger, befriedigender Dienstzeit werden die Reisekosten vergütet. Auf diese Stelle reflektirende, gut erzogene Töchter wollen ihre Meldungen innert 14 Tagen dem **Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung",** Katharinengasse No. 10, **St. Gallen,** einreichen. [2783

Eine gut erzogene, einfache, junge **Tochter,** mit dem Post- und Telegraphendienst vertraut, sucht in einem Kurort Stellung als **Volontaire.** Gute Behandlung und nicht gar zu strenger Dienst Bedingung.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes. [2794

Wo kann man eine nicht allzu grosse **Nähmaschine** kaufen, zur Anfertigung von Emballagesäcken.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes. [2791

Doppeltbreiter Beige

(garantirt reine Wolle) à **75 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus [2595

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Stelle-Gesuch.

Eine einfache **Tochter,** die schon drei Jahre in einem grösseren Geschäft thätig, auch den Beruf als Schneiderin erlernt hat, wünscht Stelle als **Laden-Tochter,** event. auch als Stütze der Hausfrau in einer guten Familie in der französischen Schweiz. [2795

Offerten befördert die Expedit. d. Bl.

Ein **Linkes Mädchen,** das schon in der französischen Schweiz gedient, wünscht Platz als **Küchenmädchen** in einem grösseren Hôtel, wo es auch Gelegenheit hätte, das Kochen zu erlernen; am liebsten in der französischen Schweiz. Eintritt auf Anfang Juli oder nach Belieben.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [2801

Gesuch. [2797

Eine **Wittwe** von 42 Jahren sucht Existenz, sei es als Geschäftsführerin, Theilnehmerin oder selbständige Uebernahme eines Mercerie-, Quinquaillerie- oder Manufaktur-Waaren-Geschäftes.

Nur reellgemeinte Offerten wolle man unter Chiffre **E Z P No. 2797** an die Expedition der Frauen-Zeitung richten.

Gesucht nach Winterthur:

Eine treue, reinliche **Magd,** welche die Hausgeschäfte versteht und mit Kindern umzugehen weiss. Gute Referenzen erforderlich.

Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [2800

Für eine junge, sorgfältig erzogene **Tochter** aus guter Familie wird in einem honneten Hause Gelegenheit gesucht, sich unter freundlicher Anleitung als **Stütze der Hausfrau** zu bethätigen. Der Eintritt könnte schnell geschehen und würde vorzugsweise gern eine Gelegenheit angenommen, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. Gefällige Offerten befördert das **Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung",** Katharinengasse No. 10, **St. Gallen.** [2785

Gesucht:

Ein reinliches, zuverlässiges **Mädchen,** das Liebe zu Kindern hat und in den Hausgeschäften geübt ist, zu einer kleinern Familie.

Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [2786

2803] **Für ein ganz einfaches, intelligentes Mädchen,** ein wenig bewandert in den **weiblichen Arbeiten,** dabei willig zur Hülfe in der Haushaltung, wäre **sofort** eine Stelle in einem Laden offen. Gute Behandlung wird zugesichert.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 2165 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

2793] **Für eine junge Tochter aus guter Familie wäre Gelegenheit geboten, in einer Fremdenpension und Gasthof im Toggenburg eine gute Küche zu erlernen. Familiäre Behandlung und Aufsicht geboten.**

Allfällige Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Töchter-Pensionat Morard

in **Corcelles** bei **Neuenburg.**

2798] Diesen Frühling können wieder **junge Töchter,** die sich im **Französischen, Englischen, Italienischen** und **Musik** etc. gründlich ausbilden wollen, in der Pension von **Mmes Morard** aufgenommen werden. Gute Behandlung und angenehmes christliches Familienleben sind zugesichert. Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung. (H1076x)

Die wichtigste aller Fragen ist entschieden diejenige der **Ernährungsweise.** Eines der empfehlenswerthesten Produkte ist unbestreitbar der (H 1832 J) [2792

CHOCOLAT KLAUS

Eine Weissnäherin,

welche selbständig und exakt arbeitet, die auch im Laden serviren müsste, findet bleibende Anstellung. Gefl. Offerten vermittelt die Exped. d. Bl. [2788

Modes, Robes et Confection.

Ein Atelier ersten Ranges im Kanton Genf wünscht einige **Pensionärinnen.** Man ertheilt auch französische Stunden. Adresse sub Chiffre **O 5606 L** an **Orell Füssli & Cie., Lausanne.** [2773

Gesuch.

Eine **intelligente, zuverlässige Tochter** mittleren Alters, aus guter Familie, die nicht zur Dame, sondern zur Arbeit erzogen und im Nähen, Glätten und Kochen ausgebildet ist, die selbständige Leitung eines besseren Haushaltes versteht, sucht Stelle als **Haushälterin.** Sie würde auch die Erziehung elternloser Kinder übernehmen. Allfällige Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [2767

Für Eltern.

In einer honneten Familie in **Cornaux** findet eine **Tochter,** welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, freundliche Aufnahme. Familienleben. Stunden im Hause. Bescheidener Pensionspreis.

Gefl. Offerten an das **Post- und Telegraphen-Bureau in Cornaux,** Kanton Neuenburg. [2778

Für junge Leute.

2649] Ein Lehrer (Waadtländer) würde **einige junge Leute,** welche das Französische erlernen wollen, in Pension nehmen. Familienleben. Vortheilhafte Bedingungen. Sehr mässiger Preis. — **H. Bovay,** Instituteur, **Oron-la-ville.** (H 639 L)

Pension.

Vaucher, Lehrer in **Verrières,** nimmt einige Knaben auf zur Erlernung der französischen Sprache. (M 787 Z)

Gewissenhafter Unterricht. Reine Aussprache. Gute Nahrung. Gesunde Wohnung. Angenehmes Familienleben. Sorgfältige und wohlwollende Aufsicht. Bescheidener Preis. [2777

[1692] DIE BESTE CHOCOLADE LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS v. ITALIEN A. MAESTRANI ST. GALLEN.

2771] **Grosse Auswahl** in

praktischen Kochherden,

inländischen u. amerikanischen Fabrikates, für Holz- oder Steinkohlenfeuerung mit den passenden Kochgeschirren, bei **G. Lauterburg,** Marktgasse 50, **Bern.**

Feuer-Anzünder

von **R. Huber** in **Tann** bei Rüti.

Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5303)

Vorräthig in Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen. [2731

Doppeltbreiter Merinos

und **Cachemir** (garantirt reine Wolle) à **80 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 35 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2573

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

(2775)

Zahlreiche Zeugnisse von Doktoren u. Privaten bestätigen, dass

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen, Warzen durch blosses Ueberpinseln mit der **Acetine** des Apothekers **W. Wankmiller** sicher, schmerzlos und ohne ätzende Wirkung abfallen.

Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 50 Cts. bei **J. C. Geeser-Schmid,** Handlung in **Bruggen; Engel-** und **Löwenapotheke** in **Rorschach; A. Wartenweiler,** Apotheker in **St. Gallen.** (M à 917 M) [2789

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann,**

2696] St. Leonhardsstr. 18, **St. Gallen.**

St. Galler-Stickereien

(H856G) liefert und bemustert [2466

Ed. Lutz — St. Gallen.

2763] **Kaffee**

Ludw. Harling & Co., Hamburg (8) liefern feinste Sorten zu ermässigten Preisen portofrei gegen Nachnahme. (Bei reeller Lieferung kann Niemand diese Kaffees billiger verkaufen!) (H02940)

10 Pfd.	afrik. Mocca, prima	Fr.	7. 50
10 „	westind. Kaffee, schön	„	8. 50
10 „	grünen Java, schön	„	9. 50
10 „	Ceylon, prima	„	10. 50
10 „	Gold Java, edel	„	11. 50
10 „	arab. Mocca, feurig	„	12. —

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE)

2548

— Gestrickte —

Gesundheits-Corsets

liefert in **Baumwolle** und **Wolle** in allerschönster Ausrüstung mit 3, 5 und 7 Schienen, mit und ohne Brustfedern

J. Nötzli-Signer, Höngg.

Probestücke jeder Façon versende gegen Nachnahme. [2758

Sommeraufenthalt!

In einem freundlichen Dorf (600 Meter über Meer) **zu vermiethen: 3—4 möblirte Zimmer;** nach Wunsch würde auch Küche oder Pension gegeben. (H 1948 Z)

Badeeinrichtung im Hause. Schöne Wälder in der Nähe, prächtige Spaziergänge und Schattenplätze. **Kuranstalt** und **Aerzte** in der Nähe.

Zu erfragen bei der Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [2765

Prospekte gratis. **Mineral- und Soolbad Muri** Fuhrwerke nach Affoltern m. Postpreisen.

(Aargau).

— **Station der Linie Aarau-Gotthard.** —

Pensionspreis Fr. 4—6, je nach Auswahl der Zimmer.

Für Familien besondere Accommodements.

Das Wasser eignet sich zu Trinkkuren bei chronischen Katarrhen der Darm- und Respirationsschleimhaut, zu Badekuren in Verbindung mit Soole (von Rheinfelden), gegen Flechten, besonders gegen Rheumatismen, Scrophulosis, gegen chronische Hautkrankheiten und Schwächezustände, bedingt durch abgelaufene akute Krankheiten.

Kranke und Rekonvaleszenten, die Ruhe und sorgsamer Pflege bedürfen, können hier unter dem Einfluss **einer anerkannt reinen und milden Luft,** in prächtiger Lage, grossen Gartenanlagen und naheliegenden Wäldern ihre Gesundheit wieder vollständig herstellen.

— Kurarzt: Dr. B. Nietlisbach. —

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich [2780

(O H 9704) ***A. Glaser.***

Gasthof & Soolbad zur „Sonne" in Mumpf (Aargau).

Eröffnung 1. Mai. Bötzbergbahnstation. Schöne Aussicht auf Rhein und Schwarzwald. Schattige Spaziergänge. Billige Pensionspreise. Gute Küche und reelle Weine. Lokalitäten für Gesellschaften. Billard. Kuh- und Ziegenmilch. Aerztliche Besorgung. Ameublement und Einrichtung nach neuestem Komfort. (H 1850 Q) [2784

Es empfiehlt sich der Eigenthümer: **F. J. Waldmeyer-Boller.**

Kurs im Maschinenstricken.

An der **Kunst- und Frauenarbeitschule Zürich,** Mühlebachstr. 6, wird am **22. Mai** wiederum ein Kurs im **Maschinenstricken** beginnen.

Der Unterricht erstreckt sich auf das Behandeln der Strickmaschinen und das Anfertigen von allen feineren und gröberen Arbeiten dieser Branche. Die Maschinen werden für den Unterricht gestellt. Näheres durch [2790

(H 2107 Z) Die Vorsteher: **Geschw. Boos.**

Luft- und Milch-Kuren. **Faulensee-Bad** Mineralbäder. Douchen.

am **Thuner See,** Berner Oberland.

Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contréxeville, Lippspringe; vorzüglich bewährt bei **Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden.** 800 m ü. M. 200 m ü. d. Thuner See. Reizende Lage. Ausgedehnte Waldungen. Pensionspreise von Fr. 5 bis Fr. 8. Bis 10. Juli und ab September Preisreduktion. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Brochuren und Prospekte gratis. **Saison Mai bis Oktober.** (O H 9630) [2749

Kurarzt: **Dr. J. Lussy** aus Montreux. **A. Schleuniger-Müller.**

— Vierwaldstättersee. —

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung seit 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvalescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse. Billard-Zimmer. Ruderboote. Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffsstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2647

J. Frei-Meyer.

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des sechsten Kurses den **18. Mai d. J.** Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. Es empfiehlt sich bestens [2770

(H 1911 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**

Gestrickte Gesundheits-Corsets!

Dieser Artikel, welchen ich in der Schweiz **zuerst** anfertigen liess, wird neuerdings von andern Fabrikanten nachgemacht.

Ich möchte deshalb meine werthe Kundschaft sowohl, als auch ein verehrliches consumirendes Publikum daraufaufmerksam machen, dass die von mir zur Anfertigung von **gestrickten Gesundheits-Corsets** verwendeten **Garne** eigens zu diesem Zwecke **präparirt** sind, so dass **meine Corsets** nach Jahren noch ihre **Elasticität** beibehalten, während die der **Konkurrenz** sich schon nach ganz kurzem Gebrauch so **ausdehnen,** dass sie **nicht den geringsten Halt** mehr bieten.

Es ist sogar vorgekommen, dass sich ein Fabrikant **Muster meiner Corsets** verschaffte und nach diesem sein als Corset **werthloses Fabrikat** zu verkaufen suchte; aus diesem Grunde lasse ich von jetzt ab mein Fabrikat mit vorstehender **Fabrikmarke** versehen und bitte ein Tit. Publikum davon gefl. Notiz zu nehmen. [2781

Romanshorn, im Mai 1885. Hochachtungsvollst

Erste Schweiz. Corset-Strickerei:

Ernst Gottfr. Herbschleb.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.

2732] **Zu beziehen in Apotheken, Droguen, Spezereihandlungen.** (OF5857)

6 goldene und silberne Medaillen. — 2 Diplome.

Chocolat D. Peter

— VEVEY. — [2688

Schweizerische Milch-Chocolade.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, Magenleidende u. Reconvalescenten

[2455]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.